

Quartals-Update

Q3/2022

INHALT

1	EINFÜHRUNG	1
2	ROUTINEMONITORING: ONLINE-BEFRAGUNGEN	2
2.1	Was haben wir gefragt?	2
2.2	Wer hat geantwortet?	2
2.3	Was sind hauptsächliche Ergebnisse?	4
3	FORENANALYSE	11
3.1	Was haben wir gemacht?	11
3.2	Was haben wir festgestellt?	11
4	ANALYSE VON SUBSTANZPROBEN & WARNMELDUNGEN	14
5	„TUCIBI“, „TUCI“, „TUSIBI“, „PINK COCAINE (PC)“,	14
6	TABELLENVERZEICHNIS	15
7	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	15

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

1 EINFÜHRUNG

Wir freuen uns, Ihnen das dritte Quartals-Update zum Projekt „NEWS“ (für **N**ational **E**arly **W**arning **S**ystem), dem bundesweiten Frühwarnsystem zu Neuentwicklungen im Bereich psychoaktiver Substanzen und Medikamentenmissbrauch, zu präsentieren! Wie in den ersten beiden Quartals-Updates werden darin kontinuierlich erhobene Routinedaten dargestellt, die zu einem späteren Zeitpunkt auch die Analyse längerfristiger Entwicklungen erlauben werden. Mit diesem Quartals-Update liegen nun auch erstmals Erkenntnisse aus einer systematischen Forenanalyse vor. Außerdem haben wir im September mit der Analyse von Substanzproben begonnen, die aufgrund eines vermuteten hohen Schadenspotenzials eingeschickt wurden und in Warnmeldungen münden können. Sämtliche Daten, die wir so zusammentragen, werden ab dem nächsten Quartals-Update mit berücksichtigt. Damit werden zusätzliche Perspektiven erschlossen, die dazu beitragen können, gesundheitsgefährdende Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und Konsumierende, Helfer*innen sowie weitere wichtige Akteur*innen über gefährliche Trends zu informieren. Des Weiteren bietet das Update eine Übersicht über Warnmeldungen und sonstige NEWS-relevante Geschehnisse.

Die Routinedaten, die in die NEWS-Updates quartalsweise einfließen, basieren u.a. auf folgenden Befragungen, zu denen wir alle Interessierte herzlich einladen möchten!

Befragung, die sich an Expert*innen, z.B. aus dem Bereich der Drogen-/Suchthilfe, Strafverfolgung/-vollzug, richtet: experten.news-umfrage.de

Befragung, die sich an Konsumierende richtet: news-umfrage.de

Wenn Sie uns bei der Bewerbung des Online-Fragebogens für Konsumierende unterstützen möchten und dafür gerne entsprechendes Material hätten (d.h. Poster und/oder Sticker), freuen wir uns über eine kurze Nachricht an: news-projekt@ift.de.

Nähere Informationen zur Analyse von Substanzproben, die im Rahmen von NEWS durchgeführt werden, erhalten Sie hier:

<https://mindzone.info/news/news-4-analyse-von-substanzproben/>

Wenn Sie sich dafür interessieren, einer unserer Partner zu werden, bei dem es möglich ist, Proben abzugeben, kontaktieren Sie uns gerne: news-projekt@ift.de.

Sämtliche NEWS-Veröffentlichungen sowie weiterführende Informationen zum Projekt finden Sie immer aktuell hier:

<https://mindzone.info/news/>

2 ROUTINEMONITORING: ONLINE-BEFRAGUNGEN

2.1 Was haben wir gefragt?

Seit Ende November 2021 erheben wir mit zwei Online-Fragebögen fortlaufend Daten zu gesundheitsgefährdenden Entwicklungen im Bereich psychoaktiver Substanzen und Medikamentenmissbrauch. Mit dem einen befragen wir Konsumierende, mit dem anderen Expert*innen aus dem Drogen- und Suchthilfekontext. Der Fragebogen für Konsumierende umfasst neben Fragen zu gesundheitsgefährdenden Entwicklungen Fragen zur Soziodemografie und zum Substanzkonsum. Im Fragebogen für Expert*innen werden die Fragen zu gesundheitsgefährdenden Entwicklungen durch Fragen zum beruflichen Hintergrund komplettiert. In die vorliegende Auswertung sind Daten aus dem Zeitraum 1. Juni 2022 bis 31. August 2022 eingeflossen.

2.2 Wer hat geantwortet?

Von den insgesamt $n = 180$ Konsumierenden waren 32,2 % weiblich, 62,8 % männlich und 1,1 % divers; 3,9 % der Konsumierenden machten keine Angabe zu ihrem Geschlecht. Die Konsumierenden waren zwischen 16 und 79 Jahre alt, wobei das Durchschnittsalter bei 28,9 Jahren ($SD = 11,2$) lag. In Bezug auf die Wohnsitze/gewöhnlichen Aufenthalte der Konsumierenden waren mit Ausnahme von Bremen alle deutschen Bundesländer vertreten (siehe Tabelle 1). Die große Mehrheit der Konsumierenden wurde über ein Party-/Peer-Präventionsprojekt rekrutiert (78,9 %). 15,6 % berichteten, über sonstige Wege zum Fragebogen gelangt zu sein, etwa über Bekannte. Lediglich 5,6 % gaben an, über eine Suchthilfeeinrichtung auf den Fragebogen aufmerksam geworden zu sein.

Insgesamt $n = 139$ Konsumierende beschrieben zumindest eine substanzspezifische Neuentwicklung ($n = 133$) und/oder ein allgemeines neues Phänomen in der Szene ($n = 38$), $n = 123$ machten Angaben zu ihrem Substanzkonsum.

Tabelle 1 Wohnsitze/gewöhnliche Aufenthalte der Konsumierenden sowie Zuständigkeitsgebiete der Expert*innen nach Bundesland.

	BW	BY	BE	BB	HB	HH	HE	MV	NI	NW	RP	SL	SN	ST	SH	TH
Anzahl der Konsumierenden	27	38	8	3	0	1	9	4	10	34	6	1	16	5	1	8
Anzahl der Expert*innen	7	9	0	2	2	0	9	0	2	5	1	0	4	2	1	0

$n = 180$ Konsumierende, $n = 9$ mit Wohnsitz/gewöhnlichem Aufenthalt außerhalb Deutschlands; Einfachnennung

$n = 44$ Expert*innen; Mehrfachnennungen möglich

Eine Übersicht über die Zuständigkeitsgebiete der teilnehmenden Expert*innen findet sich in Tabelle 1, der berufliche Hintergrund in Tabelle 2, welche zudem nach der Angabe von Neu-

entwicklungen (zu mindestens einer spezifischen Substanz(-gruppe)/einem allgemeinen neuen Phänomen) differenziert.

Von den insgesamt $n = 44$ Expert*innen gaben $n = 34$ Personen an, wenigstens eine Neuentwicklung beobachtet zu haben. Hiervon benannten $n = 31$ Expert*innen mindestens eine spezifische Substanz(gruppe), die in der letzten Zeit ihres Erachtens an Bedeutung gewonnen hat, $n = 13$ nannten mindestens ein allgemeines neues Phänomen in Zusammenhang mit psychoaktiven Substanzen/Medikamentenmissbrauch. $n = 10$ Expert*innen gaben an, keine Neuentwicklungen beobachtet zu haben.

Tabelle 2 Beruflicher Hintergrund der Expert*innen, aufgeteilt nach Benennung von Neuentwicklungen.

	<i>n</i>	Neuentwicklung zu mindestens einer Substanz (-gruppe)	Neuentwicklung zu mindestens einem allgemeinen Phänomen	keine Neuentwicklungen
Expert*innen ges.	44	31	13	10
Drogen-/Suchthilfe ges.	39	28	11	9
Beratungsstelle/ambulante Rehabilitationseinrichtung	22	16	5	4
niedrigschwellige Hilfseinrichtung	12	8	4	3
Party-/Peer-Präventionsprojekt	3	3	3	0
Einrichtung zur Akutbehandlung	2	0	0	2
stationäre Rehabilitationseinrichtung	1	1	0	0
Fachverband	0	0	0	0
Sonstiges	5	3	2	2
Selbsthilfe	2	2	0	0
Betreutes Wohnen	7	6	1	1
Präventions-/Suchtforschung	2	1	0	1
Strafverfolgung/-vollzug ges.	1	1	0	0
Toxikologie	1	1	1	0
Politik	0	0	0	0
Sonstiges	2	1	1	0

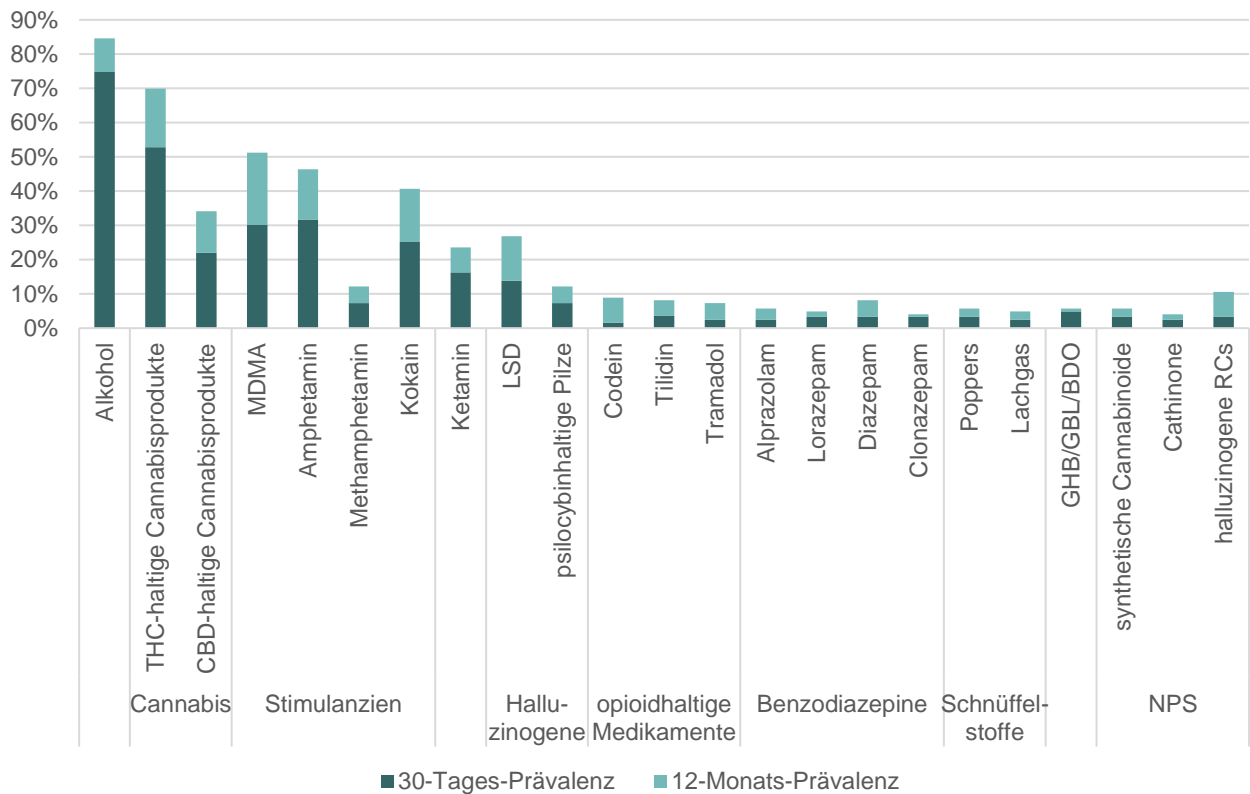
Mehrfachnennungen möglich

Für die Erstellung und Durchführung der Online-Befragungen wurde die Software SoSci Survey verwendet, die Auswertung erfolgte mittels RStudio und Microsoft Excel.

2.3 Was sind hauptsächliche Ergebnisse?

Substanzkonsum

Die 30-Tages- sowie 12-Monats-Prävalenzen der am häufigsten genannten Substanzen sind in Abbildung 1 dargestellt.



$n = 123$ Konsumierende; Mehrfachnennungen möglich

Abbildung 1 30-Tages- und 12-Monats-Prävalenz des Konsums verschiedener psychoaktiver Substanzen bei den Konsumierenden.

Bezogen auf den Konsum der letzten zwölf Monate, gab der größte Teil der $n = 123$ Befragten Alkoholkonsum an (84,6 %); am zweithäufigsten wurde Cannabis genannt (72,4 %, hiervon 69,9 % THC-haltige Cannabisprodukte). Unter den Stimulanzien dominierten MDMA (51,2 %), Amphetamin (46,3 %) und Kokain (40,7 %), Methamphetamin (12,2 %) und Crack (1,6 %, $n = 2$) wurden weniger häufig genannt. Ketamin wurde von 23,6 % der Befragten angeführt, Substanzen aus dem Bereich der Halluzinogene¹ von 31,7 %, allen voran LSD und psilocybinhaltige Pilze. Heroin wurde von $n = 3$ Konsumierenden genannt (2,4 %).

¹ ausgenommen halluzinogene RCs, die von den Konsumierenden gesondert als NPS angegeben wurden

Opioidhaltige Medikamente wurden innerhalb der vergangenen zwölf Monate von 17,1 % der Befragten konsumiert, hierunter insbesondere Codein, Tilidin und Tramadol. Benzodiazepine wurden von 17,9 % angegeben, andere Medikamente, die als Suchtmittel gebraucht wurden, von 8,9 % (u.a. Methylphenidat mit 3,3 %).

Schnüffelstoffe wurden von 9,8 % der Konsumierenden genannt, GHB/GBL/BDO von 5,7 %. Insgesamt 16,3 % der Befragten gaben an, neue psychoaktive Stoffe (NPS) innerhalb der letzten zwölf Monate konsumiert zu haben; genannt wurden hier vor allem halluzinogene Research Chemicals (RCs).

Neuentwicklungen zu bestimmten Substanzen

Die am häufigsten genannten Substanzen/Substanzgruppen, zu denen insgesamt $n = 133$ Konsumierende sowie $n = 31$ Expert*innen angaben, dass diese an Bedeutung gewonnen haben, sind in Tabelle 3 dargestellt. Der Großteil der Teilnehmenden machte überdies nähere Angaben zur Art der beobachteten Neuentwicklungen.

Tabelle 3 Anzahl der Konsumierenden und Expert*innen, die zu mindestens einer Substanz(gruppe) eine Neuentwicklung beobachtet haben, aufgeteilt nach Substanz(gruppe).

	n	Canna- bis	Kokain	Crack	Keta- min	GHB/ GBL/ BDO	Medikamente			NPS			
							ges.	- davon Opioide	- davon Benzo- diazep- ine	ges.	- davon synth. Canna- binoide	- davon Cathi- none	- davon halluzi- nogene RCs
Konsumierende	133	66	32	8	44	21	70	52	44	64	27	16	35
Expert*innen ges.	31	13	9	7	6	4	22	18	14	16	11	2	5
Drogen-/Suchthilfe ges.	28	12	8	7	5	4	21	18	14	13	11	2	2
Beratungsstelle/ ambulante Rehabi- litationseinrichtung	16	9	4	2	3	3	13	13	9	6	6	1	1
niedrigschwellige Hilfseinrichtung	9	1	3	5	0	1	7	4	4	4	2	0	1

Mehrfachnennungen möglich; Medikamente ges.: Codein, Tilidin, Tramadol, Oxycodon, Fentanyl, Substitutionsmittel, Benzodiazepine, Methylphenidat, Lyrica, Z-Drugs, andere Medikamente; opioidhaltige Medikamente: Codein, Tilidin, Tramadol, Oxycodon, Fentanyl, Substitutionsmittel; NPS: synthetische Cannabinoide, Cathinone, synthetische Opioide, „Designer-Benzodiazepine“, halluzinogene RCs, andere NPS

a) Medikamente: Opiode und Benzodiazepine

In Bezug auf den missbräuchlichen Gebrauch von Medikamenten machten insgesamt $n = 70$ Konsumierende Angaben zu neuen Entwicklungen, davon $n = 52$ zu opioidhaltigen Medikamenten und $n = 44$ zu Benzodiazepinen. Des Weiteren wurden Gabapentin/Pregabalin (Lyrica®, $n = 10$), Methylphenidat (Ritalin® etc., $n = 8$) und andere Medikamente wie Z-Drugs ($n = 4$) angeführt.

Unter den Expert*innen gaben insgesamt $n = 22$ Personen an, dass Medikamente als Suchtmittel an Bedeutung gewonnen haben; dabei nannten $n = 18$ opioidhaltige Medikamente, $n = 14$ Benzodiazepine und $n = 8$ sonstige Medikamente.

Von den $n = 52$ Konsumierenden, die Angaben zu opioidhaltigen Medikamenten machten, äußerten sich $n = 32$ zu Tilidin, $n = 27$ zu Codein, $n = 17$ zu Fentanyl, $n = 15$ zu Tramadol sowie $n = 4$ zu Substitutionsmitteln. Von den $n = 18$ Expert*innen berichteten $n = 12$ zu Tilidin, $n = 8$ zu Fentanyl, $n = 5$ zu Codein, $n = 4$ zu Tramadol und $n = 2$ zu sonstigen opioidhaltigen Medikamenten.

Insgesamt $n = 19$ Konsumierende und $n = 5$ Expert*innen gaben an, dass opioidhaltige Medikamente neu in der Szene aufgetaucht seien, davon bezogen sich $n = 15$ Teilnehmende auf Codein und $n = 12$ auf Tilidin; Tramadol und Fentanyl wurden von je $n = 7$ Personen angeführt. Des Weiteren berichteten $n = 10$ Konsumierende und $n = 8$ Expert*innen, dass opioidhaltige Medikamente insgesamt häufiger konsumiert würden, wobei vor allem Tilidin und Fentanyl genannt wurden ($n = 11$ bzw. $n = 7$). Jeweils $n = 4$ Konsumierende und Expert*innen benannten Jugendliche als eine Personengruppe, in der die Konsumhäufigkeit besonders zugenommen habe. Dabei würden die opioidhaltigen Medikamente vor allem mit Alkohol ($n = 2$), anderen Opioiden ($n = 2$), Benzodiazepinen und Cannabis (jeweils $n = 1$) kombiniert. Bezogen auf alle genannten opioidhaltigen Medikamente gaben $n = 9$ Konsumierende an, dass sie besonders leicht verfügbar seien. Überdies seien sie besonders rein ($n = 8$) und besonders günstig ($n = 10$). In der Gruppe der Konsumierenden wiesen zudem $n = 14$ darauf hin, dass Codein, Tilidin, Tramadol und Fentanyl häufig in der Musik- bzw. Rapszene „beworben“ würden, dies träfe insbesondere auf Tilidin zu. In der Gruppe der Expert*innen äußerten dies $n = 2$.

Von den $n = 44$ Konsumierenden, die Benzodiazepine eine zunehmende Bedeutung zugesprochen, gaben $n = 11$ an, dass diese neu in der Szene aufgetreten seien. Darüber hinaus berichteten $n = 5$, dass sie insgesamt häufiger konsumiert würden, und ebenso viele, dass dies insbesondere Jugendliche/junge Erwachsene beträfe. In Zusammenhang mit besonderen Nebenwirkungen gab ein*e Konsument*in an, dass Benzodiazepine ein hohes Suchtpotenzial aufwiesen, und benannte als Folge des Konsums eine Abstumpfung der Stimmung/Gefühle. Zudem gaben $n = 8$ Konsumierende an, dass Benzodiazepine besonders leicht verfügbar seien und außerdem besonders rein und günstig, wie jeweils $n = 5$ anführten. Auch in Bezug auf Benzodiazepine berichteten $n = 5$ Konsumierende, dass diese häufig Gegenstand von Rapsongs wären.

Die Angaben der $n = 14$ Expert*innen, die Neuentwicklungen zu Benzodiazepinen berichteten, decken sich weitestgehend mit denen der Konsumierenden.

b) Cannabis

Insgesamt $n = 66$ Konsumierende sowie $n = 13$ Expert*innen gaben an, dass Cannabis an Bedeutung gewonnen habe. Von den $n = 66$ Konsumierenden äußerten sich $n = 51$ zu THC-haltigen Cannabisprodukten und $n = 40$ zu Produkten mit einem hohen CBD-Gehalt. In der Gruppe der Expert*innen waren es $n = 10$ bzw. $n = 6$.

In Bezug auf THC-haltige Cannabisprodukte berichteten $n = 19$ Konsumierende, dass diese insgesamt häufiger konsumiert würden, $n = 3$ spezifizierten dabei Jugendliche als eine Usergruppe, auf die dies besonders zuträfe. Überdies würden THC-haltige Cannabisprodukte häufiger mit anderen Substanzen kombiniert, vor allem mit Alkohol ($n = 6$), Amphetamin ($n = 3$) und Kokain ($n = 2$). Des Weiteren gaben $n = 5$ Konsumierende an, dass Cannabis insgesamt höher dosiert werde; ein*e Konsument*in berichtete zudem, dass Dabbing/Trinken von Cannabis andere Konsumformen zunehmend ablöse. In Zusammenhang mit besonderen Risiken und Nebenwirkungen wies ein*e Konsument*in auf die Assoziation von Cannabiskonsum und schizophrenen Psychosen hin, ein*e weitere*r auf die Gefahr der Verharmlosung von Cannabis in den Sozialen Medien. $n = 4$ Konsumierende² machten darauf aufmerksam, dass (mit synthetischen Cannabinoiden) verunreinigtes Cannabis im Umlauf sei, wohingegen $n = 6$ die besondere Reinheit von THC-haltigen Cannabisprodukten hervorhoben. Darüber hinaus berichteten $n = 11$ Konsumierende, dass THC-haltige Cannabisprodukte besonders leicht verfügbar seien, etwa über Dealer, die alle Altersklassen bedienen, Freunde oder Bekannte. Überdies gaben $n = 10$ Konsumierende an, dass diese Produkte besonders günstig seien.

Insgesamt $n = 9$ Konsumierende berichteten, dass Produkte mit einem hohen CBD-Gehalt neu in der Szene aufgetaucht seien, und $n = 5$, dass sie insgesamt häufiger konsumiert würden, insbesondere von Jugendlichen ($n = 2$). Des Weiteren gaben $n = 14$ User an, dass diese Produkte besonders leicht verfügbar seien, vor allem über (Online-)Shops und Instagram. $n = 7$ Konsumierende bemerkten zudem, dass die Produkte besonders rein seien.

In der Gruppe der Expert*innen zeigte sich ein ähnliches Bild, wobei hier $n = 7$ von 10 berichteten, dass THC-haltige Cannabisprodukte häufiger konsumiert würden, und zwar vor allem von Jugendlichen ($n = 3$), aber auch von über 30-Jährigen ($n = 1$). Überdies ergänzten $n = 2$ Expert*innen, dass Cannabis auch auf Schulgelände bezogen werde.

c) NPS

Unter den Konsumierenden gaben insgesamt $n = 64$ an, dass NPS an Bedeutung gewonnen haben. Dabei bezogen sich $n = 35$ auf halluzinogene RCs, $n = 27$ auf synthetische Cannabinoide, $n = 16$ auf Cathinone, $n = 14$ auf „Designer-Benzodiazepine“ und $n = 9$ auf syntheti-

² davon $n = 1$ Konsumierender, der sich im Rahmen seiner Ausführungen zu NPS dazu äußerte

sche Opiode. Der Großteil der $n = 16$ Expert*innen, die NPS anführten, berichtete zu synthetischen Cannabinoiden ($n = 11$).

Von den insgesamt $n = 27$ Konsumierenden, die synthetische Cannabinoide angaben, berichteten $n = 7$, dass diese neu in der Szene aufgetreten seien, und eine*r davon, dass diese insbesondere von Jugendlichen häufiger konsumiert würden, was auch $n = 2$ Expert*innen anführten. Als Nebenwirkungen des Konsums beschrieben $n = 4$ Konsumierende Motivationslosigkeit, Kopfschmerzen, Schwindel, Gedächtnislücken, Horrortrips und Ohnmacht. Weiterhin benannten ein*e Konsument*in sowie ein*e Expert*in die Gefahr der schnellen Überdosierung. Ein*e Expert*in berichtete zudem von Krampfanfällen und schweren Entzugerscheinungen. $n = 3$ Konsumierende gaben an, dass die entsprechenden Produkte in letzter Zeit mit gefährlichen Streckstoffen/Beimengungen verkauft würden, etwa mit Cumyl-CH-MeGaClone, bzw. die Zusammensetzung stets ungewiss sei. Des Weiteren berichteten Konsumierende, dass synthetische Cannabinoide besonders leicht ($n = 7$) und günstig ($n = 6$) verfügbar seien, vor allem über das Internet.

In Bezug auf Cathinone gaben $n = 7$ von insgesamt 16 Konsumierenden an, dass diese in der Szene neu wären, in Bezug auf halluzinogene RCs berichteten dies $n = 10$ von 35. Überdies gaben $n = 8$ Konsumierende an, dass halluzinogene RCs, z.T. „legal“ über das Internet, besonders leicht verfügbar wären. Zugleich führten $n = 5$ Konsumierende an, dass halluzinogene RCs besonders rein seien.

d) Kokain und Crack

$n = 5$ der 32 Konsumierenden, die Kokain eine zunehmende Bedeutung zugesprochen hatten, berichteten, dass dieses insgesamt häufiger konsumiert werde. Weitere $n = 5$ gaben an, dass es häufiger in Kombination mit anderen Substanzen konsumiert werde, angeführt wurden u.a. Ketamin ($n = 3$) und Amphetamin ($n = 1$). Darüber hinaus gaben jeweils $n = 6$ Konsumierende an, dass es, beispielsweise über Dealer oder den „Hauptbahnhof der Wahl“, besonders leicht verfügbar und zudem besonders rein sei.

Auch von den $n = 9$ Expert*innen, die Kokain in Zusammenhang mit substanzspezifischen Neuentwicklungen benannten, gaben $n = 5$ an, dass es insgesamt häufiger konsumiert werde, vor allem jedoch mit Alkohol, Heroin und Diamorphin (jeweils $n = 1$).

Gefragt nach Veränderungen hinsichtlich der Applikationsform, gab ein*e Konsument*in den Wechsel von oral zu nasal an, und ein*e Expert*in den Wechsel vom Rauchen zum Spritzen.

Crack wurde von insgesamt $n = 15$ Personen genannt, davon $n = 8$ Konsumierende und $n = 7$ Expert*innen, von denen wiederum $n = 5$ in niedrighwelligen Hilfseinrichtungen tätig waren.

e) Ketamin

Von den $n = 44$ Konsumierenden, die mindestens eine Entwicklung zu Ketamin benannten, gaben $n = 9$ an, dass es neu in der Szene aufgetreten sei. Daneben berichteten $n = 8$, dass es insgesamt häufiger konsumiert werde, etwa von Partygänger*innen ($n = 3$) oder Jugendli-

chen ($n = 1$), und $n = 9$, dass es häufiger mit anderen Substanzen kombiniert werde. Hierbei wurden z.B. Kokain ($n = 4$), Amphetamin ($n = 2$) und LSD ($n = 2$) genannt. Weiterhin gaben $n = 8$ Konsumierende an, dass es besonders leicht verfügbar sei, etwa über das Darknet oder auf Partys; $n = 5$ betonten zudem die besondere Reinheit.

In der Gruppe der Expert*innen, von denen insgesamt $n = 6$ mindestens eine Neuentwicklung zu Ketamin benannten, ergänzten $n = 2$, dass Ketamin insbesondere unter Jugendlichen/Heranwachsenden an Bedeutung gewonnen habe, und $n = 1$, dass der Mischkonsum mit Opioiden zunehme.

f) GHB/GBL/BDO

Insgesamt $n = 21$ User gaben mindestens eine Entwicklung in Zusammenhang mit GHB/GBL/BDO an. So berichteten $n = 8$, dass diese Stoffe neu in der Szene aufgetaucht seien, und $n = 5$, dass sie insgesamt häufiger konsumiert würden, insbesondere auf Partys und unter Jugendlichen (jeweils $n = 1$), zum Teil auch unfreiwillig in Form von K.-o.-Tropfen ($n = 1$). Außerdem berichteten $n = 2$ Konsumierende, dass GHB/GBL/BDO häufiger mit Alkohol kombiniert werde. Darüber hinaus gab ein*e Konsument*in an, dass das Thema GHB stark polarisiere, und verwies dabei auf öffentliche Statements aus der Szene gegen GHB, etwa in Form von Shirts oder Kampagnen von Veranstaltern, die sich explizit gegen den Konsum aussprechen. Auch berichtete sie*er von strengen Regeln in Clubs (welchen zufolge ein lebenslanges Hausverbot droht, wenn man GHB bei sich führt), die mittlerweile Wirkung zeigen würden.

Allgemein neue Phänomene

Von den $n = 139$ Konsumierenden sowie $n = 34$ Expert*innen, die Neuentwicklungen benannt haben, liegen insgesamt $n = 38$ bzw. $n = 13$ Beschreibungen zu allgemein neuen Phänomenen vor. Außerdem haben $n = 8$ bzw. $n = 4$ Teilnehmende sonstige Anmerkungen verfasst. In beiden Gruppen wurden teilweise bestimmte Substanzen/Substanzgruppen exemplarisch für konkrete Entwicklungen herangezogen. Diese Nennungen decken sich inhaltlich weitestgehend mit den dargestellten substanzspezifischen Entwicklungen und werden im Folgenden daher nicht nochmals aufgeführt.

Es wurden von beiden Gruppen Änderungen hinsichtlich der allgemeinen Konsummotive angemerkt. Dabei wurden Motive wie Leistungssteigerung, Neugierde und der Wunsch nach Bewusstseinsweiterung angeführt. Sowohl Expert*innen als auch Konsumierende thematisierten darüber hinaus mehrfach das Konsumverhalten und die Motive von Jugendlichen/jüngeren Menschen. Dabei führten mehrere Personen aus beiden Gruppen die Experimentierfreudigkeit von vor allem jungen Konsumierenden an. Vonseiten der Konsumierenden wurde zusätzlich berichtet, dass Konsumierende immer früher bzw. jünger mit dem Konsum beginnen würden. Auch wurde der Konsum bestimmter Substanzen insbesondere mit Jugendlichen assoziiert (darunter Badesalze, Benzodiazepine und andere Medikamente). Zudem wurde als sonstige Anmerkung aus der Gruppe der Expert*innen berichtet, dass Jugendliche vermehrt Termine nicht oder nur unzuverlässig wahrnehmen würden.

Je eine Person aufseiten der Expert*innen und Konsumierenden berichtete, dass multipler Substanzgebrauch zugenommen habe. In der Gruppe der Konsumierenden wurden, über die abgefragten hinaus, weitere Substanzen mit Einzelnennungen benannt, die zunehmend verbreitet seien. Beispielsweise wurde hier berichtet, dass Kratom aktuell sehr beliebt sei.

3 FORENANALYSE

3.1 Was haben wir gemacht?

Auf Grundlage von überwiegend deutschsprachigen Beiträgen aus insgesamt fünf Foren aus dem Berichtszeitraum 1. Juni 2022 bis 31. August 2022 wurden verschiedene Substanzen identifiziert, die alle, zumindest im weiteren Sinne, den NPS zugerechnet werden können und besonders häufig Erwähnung fanden. Dabei wurde pro Substanz die Anzahl der Posts insgesamt festgehalten sowie jeweils die Anzahl der Posts zu bestimmten Themen. Zu den jeweiligen Themen wurden außerdem die konkret besprochenen Inhalte grob skizziert.

3.2 Was haben wir festgestellt?

Die am häufigsten in Forenbeiträgen genannten NPS werden in Tabelle 4 dargestellt, welche jeweils die Anzahl der Posts insgesamt sowie der Anzahl der Posts zu bestimmten wiederkehrenden Themen umfasst.

Zu dem halbsynthetischen Cannabinoid Hexahydrocannabinol (HHC) wurden dabei die meisten Posts verfasst. Der vermehrte Diskussionsbedarf liegt insbesondere darin begründet, dass der rechtliche Status dieses Stoffs den Forenschreiber*innen unklar zu sein scheint. In diesem Zusammenhang war auch die Nachweisbarkeit von HHC, in Blut oder Urin, Gegenstand der Beiträge sowie die Einfuhr nach Deutschland. HHC werde von Shop-Betreibenden häufig als „legale Alternative zu THC“ beworben. Dementsprechend fokussierten die Posts zu HHC zusätzlich zum rechtlichen Status vor allem auf Erfahrungsberichte über die Wirkung von HHC im Vergleich zu THC, die Wirkung in Kombination mit CBD und die verschiedenen Möglichkeiten, HHC zu erwerben. Die Wirkung wurde meist als der von THC ähnlich beschrieben, was die Dauer angeht, aber als schwächer in Bezug auf die Intensität. Auch die Herstellung von HHC (mittels Hydrierung von Cannabisextrakten) wurde vielfach thematisiert. An spezifischen Nebenwirkungen in Zusammenhang mit HHC wurden Panikattacken genannt.

Bei den Cathinonen alpha-PiHP und alpha-PCyP wurden in den Forenbeiträgen insbesondere Wirkungen und Konsumformen (Freebase/nasal) thematisiert. Bei alpha-PiHP wurde zudem die Kombination mit GHB angesprochen.

In Bezug auf Avizafone wurde vor allem das Thema Toleranzentwicklung, meist in Zusammenhang mit Rilmazafone, diskutiert. Hierbei wurde wiederholt berichtet, dass sich der Konsum von Rilmazafone auch auf den von Avizafone auswirke.

Zu dem LSD-Derivat 1V-LSD wurden vor dem Hintergrund der [jüngsten Novellierung](#) des Neue-psychoaktive-Stoffe-Gesetzes (NpSG) insbesondere Beiträge zur aktuell geltenden Rechtslage verfasst. Des Weiteren wurden Vermutungen zu potenziellen Nachfolgeprodukten angestellt.

Tabelle 4 Anzahl der Posts zu im Rahmen von Forenbeiträgen häufig erwähnten NPS insgesamt sowie zu bestimmten Themen.

	Anzahl der Posts ges.*	Anzahl der Posts zu bestimmten Themen						
		<i>Wirkungen</i>	<i>Nebenwirkungen</i>	<i>Konsummuster**</i>	<i>rechtlicher Status</i>	<i>chem. Detailfragen</i>	<i>Einkauf</i>	<i>Herstellung</i>
(halb-)synthetische Cannabinoide								
Hexahydrocannabinol (HHC)	503	83	75	120	58	37	144	29
Cathinone								
α-Pyrrolidinoisohexaphenon (alpha-PiHP)	86	29	7	21	2	2	7	1
α-Pyrrolidincyclohexanophenone (alpha-PCyP)	20	16	2	4	1	3	-	2
synthetische Opiode								
O-Desmethyltramadol (O-DSMT)	69	19	11	19	10	1	15	-
„Designer-Benzodiazepine“/Pro Drugs								
Rilmazafone	162	50	21	19	38	8	35	-
Avizafone/Pro-Diazepam	97	28	19	23	10	5	15	-
halluzinogene RCs								
1V-LSD	232	48	20	32	140	7	27	8

* Posts z.T. themenübergreifend

** Konsummuster: Dosierung, Applikationsform, Konsumhäufigkeit, Mischkonsum etc.

4 ANALYSE VON SUBSTANZPROBEN & WARNMELDUNGEN

Seit Ende August 2022 werden durch NEWS-Partner Substanzproben entgegengenommen, die über das IFT anonymisiert zur Analyse an das EU-Projekt ADEBAR *plus* eingeschickt werden. Mehr dazu ist auf unserer [Website](#) nachzulesen, unter dem Reiter „[Analyse von Substanzproben](#)“.

Auf Grundlage der ersten Ergebnisse wurde Ende September bereits die erste Warnmeldung zu mit synthetischen Cannabinoiden verunreinigtem Cannabis an das NEWS-Netzwerk verschickt sowie auf unserer Website veröffentlicht. Hier finden sich, unter dem Reiter „[Warnmeldungen](#)“, alle Warnmeldungen aus dem NEWS-Projekt. Darüber hinaus werden sämtliche Ergebnisse aus den Substanzprobenanalysen in den Quartals-Updates zusammengefasst (erstmalig im kommenden Quartals-Update Q4/2022).

5 „TUCIBI“, „TUCI“, „TUSIBI“, „PINK COCAINE (PC)“, ...

Aufgrund aktueller Medienberichterstattung erreichte uns Mitte Juli eine Anfrage zur Verbreitung von „Tucibi“. Dabei handelt es sich charakteristischerweise um rosa gefärbtes Pulver, welches eine variierende Mischung aus verschiedenen Stoffen enthalten kann. Dazu zählen Ketamin, Amphetamin, MDMA, Koffein und (seltener) Kokain; 2C-B, auf das die Bezeichnung „Tucibi“ zurückgeht, findet sich hingegen kaum darin.

Aus einer Abfrage innerhalb des nationalen Netzwerks ging hervor, dass aus Deutschland bisher keine Fälle bekannt sind. Innerhalb des europaweiten Netzwerks wurden Fälle aus Spanien genannt, wobei die Zahl hier mittlerweile rückläufig sei. Aus anderen Ländern sind des Weiteren nur Einzelfälle bekannt, es liegen somit keine Hinweise auf eine flächendeckende Verbreitung vor.

6 TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1	Wohnsitze/gewöhnliche Aufenthalte der Konsumierenden sowie Zuständigkeitsgebiete der Expert*innen nach Bundesland.....	2
Tabelle 2	Beruflicher Hintergrund der Expert*innen, aufgeteilt nach Benennung von Neuentwicklungen.....	3
Tabelle 3	Anzahl der Konsumierenden und Expert*innen, die zu mindestens einer Substanz(gruppe) eine Neuentwicklung beobachtet haben, aufgeteilt nach Substanz(gruppe).....	6
Tabelle 4	Anzahl der Posts zu im Rahmen von Forenbeiträgen häufig erwähnten NPS insgesamt sowie zu bestimmten Themen.....	13

7 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1	30-Tages- und 12-Monats-Prävalenz des Konsums verschiedener psychoaktiver Substanzen bei den Konsumierenden.....	4
-------------	--	---